

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinstpaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, nach Abzug von Annoncen und Monnetment nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup>. 147.

Montag, den 16. Dezember 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Zum Abonnement

auf den  
„Wildbader Anzeiger“  
(Amtsblatt für die Stadt Wildbad und zugleich amtliches Verkündigungsblatt für das Revieramt Wildbad)

auf das I. Quartal 1890

haben wir freundl. ein und nehmen alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expedition des Blts. Bestellungen entgegen.

### Anzeigen

haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den besten Erfolg.

### Druckarbeiten

aller Art werden pünktlich und billig angefertigt.

Revier Wildbad.

## Stammholz- u. Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 18. Dezember  
mittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rothaus in Wildbad!  
aus Distrikt II Ciberg Abt. 56 Menader und 57 Bortter Brotenan, sowie Scheidholz aus Freyß, Gufmanns und Günthers Huten:

747 Stück Nadelholz Lang- und Sägholz I. bis IV. Cl. mit 629 Fm.,  
125 Stück Nadelholz-Langholz V. Cl. mit 19 Fm.;

aus Abt. 56 Menader und 57 Bortterer Brotenan:

98 Derbstangen, 205 Hopfenstangen,  
679 Reiestangen.



Unserem Schützenmeister zu seinem heute stattfindenden 30. Wiegenfest ein vom Windhof bis zur Concordia dreifach donnerndes  
**Hoch!**

dass der ganze Schiessstand wackelt.

Aber gelt Schützenmeister do zpannst.

## Wiaks Doppelstärke

empfehl

F. Großmann.

## Weihnachts-Ausverkauf

von Geschwister Freund

in ächten Schmucksachen, Lederwaren,  
Puppen in schöner grosser Auswahl

zu den allerbilligsten Preisen

wozu höflichst einladen

Geschwister Freund.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige dass ich meine

## Weihnachts-Ausstellung

eröffnet habe, zu deren zahlreichem Besuche ich freundlichst einlade.

Hochachtend:

F. Funk, Conditor.

## Fr. Treiber,

empfehl sein Lager id:

Apfelschälmaschinen,	Kinderschlitten,	Schlittengeläute,
Genzleuchter,	Laubsägekasten,	Stiefelzieher,
Briefwaagen,	Laubsägebogen,	Schwedenländer,
Sestekkörbe, Bettflaschen,	Messerspühhapparat (patentiert)	Eischglocken,
Glumentische,	Mandelreiber,	Eisch- u. Familienwagen,
Bügel-Eisen u. Gese,	Nudelschneidmaschinen,	Vogelkäfige,
Dampfkochtöpfe,	Ofenschirme,	Waschmaschinen,
Caffeemühlen,	Ofenvorsetzer,	Waschwangen,
Caffeemaschinen,	Pfeffermühlen,	Waschwindmaschinen,
Caffeeröster,	Revolver u. Munition,	Wassereimer,
Condokfüller,	Salzfässer,	Wasserkannen,
Fleischhackmaschinen,	Schirmkänder,	Werkzeugkasten,
Hackmesser,	Schneefläger,	Weihnachtsbaumhalter,
Kohlensparer,	Schnellkocher,	Wassereisen,
Kohlenbecken,	Schlittschuhe in allen Sorten,	Zuckerschneider.

## Schuld- & Bürgscheine

empfehl die Buchdruckerei von  
Bernhard Hofmann.

Schöne frische  
**Almer-Gänse**  
 prima Ware sind angekommen; bitte um  
 gefälligste Abnahme  
 Chr. Batt, Rathausgasse.

Unterzeichneter hat im Auftrag einen noch  
 gut erhaltenen  
**Winterüberzieher**  
 zu verkaufen.

Friedr. Treiber, Schneider  
 neben der alten Linde.

W i l d b a d.

**Filzstiefel**  
 mit beweglichen Holzsohlen,  
**Filzschuhe**  
 mit Filz- und Ledersohlen  
 in großer Auswahl empfiehlt billigt.  
 Fr. Treiber.

**Citronat,**  
**Drageat,**  
**Citronen,**  
**Mandeln,**  
**Rosinen,**  
**Zibeben,**  
**Gewürze**  
 empfiehlt **Fr. Treiber.**

Schöne Zwetschgen  
 (rauchfrei), sowie eine Partie  
**Birnhübel-Schneise**  
 zu Schweißbrot geeignet  
 sind zu haben bei  
 C. Aberle sen.

**Gemal. Zucker**  
**Rosinen**  
**Zibeben**  
 gem. Zimmt  
 „ Nelken u. s. w.  
 empfiehlt **J. F. Gutbus.**

**F inster**  
**Schlenderhonig**  
 per Pfd M 1.20  
 bei **Christian Pfau.**

**Wollene**  
**Herrn-Westen**  
 in jeder Größe, sowie auch für Knaben;  
**Unterhosen**  
 für Herrn, Knaben und Kinder:  
**Rebellappen u. wollene Schwal**  
 sind in jeder Preislage zu haben bei  
 Frau Luise Volz,  
 gegenüber der Volksschule.

**Frische**  
**Koch- & Süßbutter**  
 ist jeden Tag zu haben bei  
 Chr. Batt, Rathausgasse.

Alle  
**Weihnachts-Bakartikeln**

sind vorrätig und empfiehlt bestens

C. Aberle sen.

„Wie läßt sich das Wetter vorans bestimmen?“

Einzig nur durch den „Hygrometer“, nämlich durch eine vegetabilische  
 Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an.  
 Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die  
 vom **Vereins-Centrale in Franendorf**, Post Wildshofen in Bayern, versendeten  
 Hygrometer sind die richtigen. Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr  
 und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis  
 per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 Mark. Dieselbe in elegantem Ge-  
 häufe von Holz mit Glasdeckel 4 Mark.

**Weihnachts-Anverkauf**

in wollenen u. halbwollenen Kleiderstoffen,  
 Biz u. Piqués, Kleider- und Möbelkattunen,  
 Bett- und Schurz-Beuglen, Baumwollflanellen,  
 Baumwolltuch etc.

zu bedeutend ermäßigten Preisen und lade zu zahlreichem  
 Besuch ergebnst ein

Wilh. Almer.

**Weihnachts-Ausstellung**  
 in  
**Spiel-Waren.**

Gekl. Puppen, Puppenköpfe, Puppenküchen- und Zim-  
 mer-Einrichtungen, Gefährte, Holzpferde, sowie  
 Gesellschaftsspiele etc. etc. in grösserer Auswahl  
 empfiehlt zu den billigsten Preisen.

J. F. Gutbus.

**Zu Weihnachtsgeschenken!**

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager in

**= Pelz-Waren =**

aller Art, sowie Pelz-Bejaz.

Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Karl Rometsch, Kürschner.

Bestellungen auf  
**Sträßburger- und  
Allmer-Gänse**

nimmt entgegen

Karoline Zahn.

**Christbaumkerzen**

aus Paraffin, Stearin und Wachs, sowie  
Wachsrollen

empfehlen zu sehr billigen Preisen

Christian Pfau.

**Feinste Sorten Thee**

empfehlen

Junf, Conditior.

W i l d b a d.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Der geehrten Einwohnerschaft Wildbads und Umgebung bringe ich mein  
**Schuhwaren-Geschäft** in empfehlende Erinnerung; besonders empfehle  
ich mich im Sohlen, Flecken und Reparieren und sichere bei guter Arbeit  
und schneller Bedienung billige Preise zu.

Hochachtungsvoll

**Friedrich Eder, Schuhmacher**

bei der Johannis-Linde.

**R u n d s h a u.**

Seine Majestät der König haben  
Allergnädigst zu verfügen geruht: Vizefeld-  
webel Schall vom Landwehrbezirk Calw zum  
Sekondelieutenant der Reserve des Grenad-  
ier Regiments König Karl Nr. 123, Vize-  
wachmeister Lemppenau vom Landwehrbezirk  
Calw, zum Sekondelieutenant der Reserve  
des Feldartillerie-Regiments König Karl  
Nr. 13 ernannt.

Stuttgart, 13. Dez. Vom 11. d. M.  
ab ist der telephonische Verkehr zwischen den  
allgemeinen Telephonanstalten in Ulm und  
Heilbronn auf den Verbindungsanlagen  
Stuttgart-Ulm und Stuttgart-Heilbronn  
zugelassen. — Zwischen den allgemeinen  
Telephonanstalten in Heilbronn und Mann-  
heim ist eine Verbindungsanlage hergestellt  
worden, welche am 12. Dez. in Betrieb ge-  
nommen wurde. Für jede einzelne Verbin-  
dung im Verkehr zwischen Heilbronn und  
Mannheim wird von demjenigen, welcher  
die Verbindung verlangt hat, eine Sprech-  
gebühr von 1 M. für eine Zeit bis zu 5  
Minuten erhoben.

Pforzheim, 13. Dez. Gestern früh  
entgleiste zwischen Guttingen und Niesfern  
ein Eisenbahnwagen des Arbeiterzuges, der  
7 Uhr 45 Min. hier ankommen sollte, da-  
durch, daß die Bandage eines Rades zerbrach.  
Der Zug konnte infolgedessen erst gegen halb  
10 Uhr hier eintreffen. Außer dieser Ver-  
spätung hatte der Unfall keine weiteren Fol-  
gen.

Frankfurt a. O., 9. Dez. Ein schwerer  
Unfall ereignete sich gestern nachmittag  
auf dem hiesigen Eisenbahnhof. Der Hilfs-  
brunser N. trat am Nachmittag seinen Dienst  
an und hatte derselbe eben den Wagen be-  
stiegen und winkte derselbe nach dem Fen-  
ster seiner in einem dicht an der Bahn ge-  
legenen Hause befindlichen Wohnung, an  
welchem grüßend seine Gattin stand, als er  
plötzlich das Gleichgewicht verlor und von  
dem Zuge herab auf das Nebengeleise stürzte,  
in demselben Augenblick, in welchem der  
Berliner Personenzug herangebraust kam.  
N. wurde von den Rädern der Maschine  
gefaßt und förmlich zermalmt. Der Un-  
glückliche befand sich in einem Alter von  
63 Jahren.

Berlin, 12. Dez. Eine Aeußerung,  
welche der Kaiser beim Diner beim Kriegs-  
minister zu Miquel gethan haben soll, hat  
in den letzten Tagen viel von sich reden ge-  
macht. Auf Grund zuverlässiger Informa-  
tionen wird nun den Hamb. Nachr. von  
offenbar gouvèrnementaler Seite versichert,  
daß der Kaiser nur eine Bemerkung über

das Parteileben gemacht hat, welche mit  
seinen früheren Aeußerungen über das Kar-  
tell insofern in Uebereinstimmung steht, als  
der Monarch dessen Zusammenstehen gegen  
die Umsturzelemente als einen Grund —  
neben anderen — zum Uebergang in ein  
den Verhältnissen besser entsprechendes Par-  
teileben als das bisherige ansieht. In die-  
sem Sinne kennt der Monarch nur zwei  
Parteien: eine monarchische Partei und eine  
antimonarchische Umsturzpartei.

Der Pflege des Gesanges in unserer  
Armee und Marine wird auf Anordnung  
des Kaisers Wilhelm II. eine Aufmerksamkeit  
zugewendet, wie nie zuvor. Das könig-  
liche Kriegsministerium hat dieserhalb neuer-  
dings verschiedene Liederbücher für einstim-  
migen sowie vierstimmigen Gesang heraus-  
gegeben.

Badenweiler, 10. Dez. Gestern nachm.  
wurde auf der Jagd in Niederhausen Hr.  
Alfons Favarger, Geschäftsführer des Gast-  
hofs zum Römerbad, erschossen. Die Un-  
vorsichtigkeit eines Basler Herrn, der die  
Jagd mitmachte, hat das gräßliche Unglück  
herbeigeführt.

Beim Besuch des Kaisers in Frank-  
furt a. M. zeichnete er den Oberbürger-  
meister Miquel durch eine längere Unter-  
haltung aus und verehrte demselben sein  
lebensgroßes Bild.

Nach zweitägiger Verhandlung vor  
dem Schwurgericht in Gera wurde das Todes-  
urteil gegen den 27 Jahre alten Weber  
Paul Kirmse verkündet. Kirmse hat am  
14. Juni d. J. seinen 2 1/2 jährigen Sohn  
Alfred dadurch getödtet, daß er ihm mit einem  
Rasiermesser die Kehle abschnitt, und zwar  
aus Rache gegen seine Frau, die dem zum  
Bummel- und Wirtshausleben neigenden  
Mann nicht genug Geld verabreicht hatte.  
Bereits am 27. September hatten vor dem  
hiesigen Schwurgericht Verhandlung gegen  
Kirmse angestanden, doch wurde sie auf An-  
trag der Verteidigung vertagt, weil Zweifel  
in die Zurechnungsfähigkeit des Mörders  
entstanden waren. Professor Bindwanger-  
Zena, der den Kirmse in seiner Anstalt be-  
obachtete, gab sein Gutachten dahin ab, daß  
der Angeklagte vor, bei und nach der That  
im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte gewesen  
sei, doch müsse er darauf hinweisen, daß  
Kirmse von väterlicher wie mütterlicher Seite  
aus Familien stamme, in denen schwere  
Nervenleiden häufig aufgetreten seien. Er  
hatte deshalb den Kirmse für einen erblich  
Entarteten, sog. Defektmenschen, dem die  
eigene Verschuldung an der That brizumessen  
bedenklich sei. Der Mörder, gegen den all-

gemein große Erbitterung herrscht, nahm sein  
Urteil sehr ruhig entgegen.

(Ein Eifersuchtsdrama.) Eine eigen-  
tümliche, aber für das heißblütige Tempera-  
ment der Italienerin bezeichnende Vendetta-  
geschichte wird soeben aus Athen gemeldet.  
Dort war am „Grand Theatre“ zur Auf-  
führung der „Aora mirabilis“ von Samara  
eine Anzahl italienischer Ballerinen engagiert,  
die früher am Römischen Constanzi-Theater  
in demselben Ballet aufgetreten waren. Da-  
runter die beiden reizenden Tänzerinnen  
Ernesta Baroni, die dieser Tage nach Rom  
zurückkehren wollte, um sich mit einem reichen  
jungen Römer zu verheiraten, und Marghe-  
rita Stefanoni. Aus Eifersuchtsgründen ver-  
mutlich, kam es zwischen den beiden jungen  
Damen, die zusammen ein Zimmer im Hotel  
l'Amazone bewohnten, wiederholt zum Streit.  
Am vergangenen Sonntag sollte nun Ernesta  
Baroni Athen verlassen und hatte ihre Freun-  
dinnen zu einem Abendessen in ihr Zimmer  
eingeladen. Es wurde reichlich Cognac ge-  
trunken und bald befand sich die ganze Ge-  
sellschaft in einem derartigen Zustande, daß  
die Freundinnen sich in ihre eigenen Gemä-  
cher zurückziehen mußten. Ernesta, die gleich-  
falls des Guten zu viel genossen, blieb allein  
mit ihrer Zimmergenossin Margherita. Was  
nun weiter zwischen den ehemaligen Freun-  
dinnen vorfiel, ist unbekannt. Am andern  
Morgen aber verließ Margherita eiligst das  
gemeinsame Zimmer, aus dem Stöhnen und  
Röcheln hervordrang. Dem ins Zimmer tre-  
tenden Wirte bot sich ein furchtbarer Anblick  
dar; Ernesta lag sterbend auf dem Bette.  
Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß das  
junge Mädchen durch einen Stich mit der  
Haarnadel in die linke Lunge ermordet wor-  
den war. Margherita Stefanoni und zwei  
ihrer Kolleginnen wurden in Haft genommen.  
Die Mörderin — eine in Rom als Schön-  
heit gefeierte Tänzerin — ist 17 Jahre alt,  
ihr Opfer 18 Jahre.

Wie aus London gemeldet wird,  
wurde der Dampfer Duburg auf dem Wege  
von Singaporee nach Hongkong mit 400  
Passagieren an Bord vom Cyclonsturm er-  
faßt und ist untergegangen.

(Frauenherrschaft in Kansas.) Kan-  
sas ist thatsächlich ein Frauenstaat, wo Män-  
ner nur noch als notwendiges Uebel gebul-  
det werden, und auch dies nur, falls sie  
hübsch gebohren. Man hat dort Gemeinbe-  
und Stadträte, die ausschließlich aus Weibern  
bestehen und die Bevölkerung, besonders die  
männliche, unter eiserner Fuchtel zu halten  
wissen. Es gibt in Kansas mehr weibliche  
Prediger, Aerzte und Advokaten, und mehr

männliche Personen, die weibliche Arbeiten verrichten, als in irgend einem anderen Staate. Der zweitböchste Beamte der Oberstaatsanwaltschaft ist eine Frau. Es giebt zahlreiche weibliche Farmer, Banquiers, Kaufleute, Schulvorstände, Redakteure und Buchdrucker. Jedes County besitzt weibliche Schulräte. Die Ortschaft Cottonwood Falls hat sich sogar einen weiblichen Polizeirichter verschafft, der mit unnachlässlicher Strenge alle Vergehen bestraft, welche die Pantoffelhelden des kleinen Nestes sich zu schulden kommen lassen. (Diese beneidenswerte Ortschaft ist der Gerichtsort des Countys Chase im mittleren Kansas und liegt an der Atchison-Topeka-Santa Fe-Eisenbahn.)

#### „Andere Länder, andere Sitten!“

In Newyork hatte sich vor ungefähr vier Wochen Peter B. Hogan, ein Jüngling von fünfzig Jahren mit der achtzigjährigen Jungfrau Annie Tiernon in aller Form trauen lassen, was anscheinend ohne Schwierigkeiten vor sich ging. Dagegen sind die Hittewochen des jungen Paares durch einen kleinen Zwischenfall unterbrochen worden, ohne daß, dank der richterlichen Weisheit, das Eheglück dauernd getrübt wurde. Der

neugebackene Ehemann stand, drei Tage nach der Hochzeit, auf Veranlassung seiner Mutter vor den Schranken des Polizeigerichts. Frau Hogan, welche der Heirat opponiert hatte und doch hintergangen worden war, hatte ihren Sohn als Durchbrenner verhaften lassen und wollte nun ihre mütterlichen Rechte geltend machen. Peter, der jugendliche Ehemann, gab an, seine Mutter habe ihm das Leben derart verbittert, daß er schon vor Monaten das elterliche Haus verließ und zu den Tiernas zog. Er habe Annie schon seit langer Zeit geliebt und wenn er vorläufig als Clerik in einer Doktors-Office auch nur vier Dollar die Woche verdiene, so sei er doch sicher, daß er sich mit seiner „Familie“ durchschlagen würde. Uebrigens gab Peter zu, daß er den Geistlichen belogen habe, indem er sein Alter auf achtzehn Jahre angab, aber daran sei nur der Wunsch, seine Anni heimzuführen zu können, Schuld gewesen. Richter White gab dem neugebackenen Ehegatten den Rat, mit seiner Gattin, die ihm während der Verhandlungen liebevoll zur Seite gestanden, nach Hause zu gehen, und wies Frau Hogan an, die jungen Leute in Frieden zu lassen.

— (Fisch und Schlange.) Aus Sydney wird geschrieben: Eine eigentümliche Entdeckung machte dieser Tage der Sohn eines Fischers, der sich unweit des kleinen Hafensorts Port Macquerie mit Angeln vergnügte. Unter seiner Beute fiel dem Knaben nämlich ein sog. Flathead wegen seiner ungewöhnlichen Schwere auf. In der That wog auch der Fisch, wie sich später herausstellte, nahezu 6 Pfund. Der Junge glaubte infolge dessen, daß der Flathead möglicherweise einen großen Angelhaken, den er Tags über verloren hatte, verschluckt haben könne und steckte seinen Finger in den Rachen. Wer beschreibt ober sein Erstaunen, als mit einemmale die Schwanzspitze einer Peitschenschlange sichtbar wurde. Es gelang schließlich, die ganze, drei Fuß und zwei Zoll lange Schlange, welche von dem Flathead verschluckt worden war, herauszuziehen. Der Kopf war breitgedrückt, sonst aber war der Körper unverlezt. Wie der Fisch zu der Schlange gekommen, ist ein Rätsel, welches zu Ibsen die gelehrten Häupter von ganz Australien jetzt bemüht sind.

## Bekehrte.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

2.

Mit Bangen fast erfüllte sie daher der Gedanke, daß auch ihr Herz dereinst der Liebe verfallen könne. — Was sollte sie dann thun? Würden nicht gerade dann die quälendsten Zweifel sich ihrer bemächtigen? Ach, waren es nicht schon derartige Zweifel, welche heute ihre reine Stirn beschatteten, und ihre braunen Augen so ernst und sinnend blicken ließen?

„Ich muß in die frische Luft, es ist so schwül hier in den Zimmern!“ rief sie jetzt und griff nach ihrem Hut, dann eilte sie die vielfach gewundene Wendeltreppe hinunter und hinaus auf die stille Straße, dem Thore der Stadt zu.

Die Umgebung der Stadt hatte für ein leidenschaftlich verwehntes Auge nur geringe Reize, doch für Dora besaß sie den ganzen Zauber der Heimat. An den Ufern des blauen Flusses, wo die alten Weidenbäume standen, war sie als Kind, an der Hand ihrer verstorbenen Mutter so oft gewandert, bis hinaus auf die Haide, wo die Haideföhre, die Ginstertüschle und die rote Erica wuchsen. Ach, nirgends war es so märchenhaft still wie hier. Auch heute schlug Dora den Weg dahin ein; dort unter einer verküppelten Kiefer lag ein alterergrauer Stein, das war ihr Ruheplatz.

Rings um sie herum lag das sonnige Haidefeld, die Grillen züpten und kleine blaue Schmetterlinge flatterten lustig um die spärlich wachsenden Blumen und Gräser. Sinnend folgten die Blicke des jungen Mädchens den Schmetterlingen.

„Es ist etwas Herrliches um solche goldene Freiheit,“ sagte sie leise, „und ich gehe sie nicht dahin, mögen der Onkel und die Tante sagen, was sie wollen.“

Diese Worte Doras bezogen sich auf eine Unterredung, welche sie heute Morgen beim Frühstück mit ihren Verwandten gehabt. Vor einigen Tagen hatte ein junger

Rittergutsbesitzer aus einem benachbarten Dorfe um ihre Hand angehalten. Ein wohlhabender, hübscher und auch gebildeter Mann, an dem nichts auszusetzen war, wie Onkel und Tante erklärt hatten. Trotzdem hatte sich Dora nicht entschließen können, ihr Jawort zu geben, und hatte, da sie keinen Ausweg weiter gewußt, schließlich um einige Tage Pedenzzeit gebeten. Diese Frist war nun um, und am morgen hatte man dringend eine Erklärung von ihr verlangt, da Herr Leonhard, so hieß der Freier, seinen Besuch für diesen Tag angekündigt. Dora hatte weder ja noch nein gesagt, und war schließlich in ihr Zimmer entwichen, um Toilette zu machen; und dann war sie hinausgelaufen auf die einsame Haide, und sah voll kindlichem Neid auf die Schmetterlinge, deren Freiheit hier Niemand nachstellte. Mancherlei Pläne durchkreuzten dabei ihr Hirn, wie sie sich wohl schließlich aus dieser Calamität ziehen könne. Sollte sie den Tag über hierdraußen bleiben? Noch tiefer hinein laufen in die Haide, sich dort versteckt halten? Das wäre feige und kindisch, und ihr Charakter neigte ja auch mehr zum entschlossenen Handeln, als zum ergebenen Dulden.

Wenn sie links von dem Haideweg abbog, kam sie nach der Chauffee, welche der Freierrmann auf seinem Wege nach der Stadt passieren mußte, und es war vielleicht das Klügste, sie ging ihm entgegen u. teilte ihm in schonen Worten mit, daß sie seine Frau nicht werden könnte, weil — ja warum nicht! Er würde natürlich ihre Gründe hören wollen: und es waren auch welche vorhanden, ganz gewiß, aber sie waren tief, tief in dem Herzen verborgen, — wie etwas Heiliges, Unberührtes ruhten sie dort und schenken noch den Gedanken, das Wort.

Die junge Dame zog jetzt ihre zierliche Uhr hervor, und dann schlug sie, ohne sich länger zu besinnen, den Weg nach der Chauffee ein, da die Stunde nahe herangerückt war, zu welcher Herr Leonhard seinen Besuch angekündigt hatte. Heiß lag die Mittagssonne auf der Landstraße und die Wagen und Pferde, welche die Straße pas-

sterten, wirbelten undurchdringliche Staubwolken auf. Jetzt näherte sich ein eleganter Einspänner, und Dora erkannte darin den Insassen, Herrn Leonhard, welcher mit sicherer Hand seinen Rappen lenkte. Die Situation erschien ihr jetzt doch etwas bedenklich. Herr Leonhard hatte sie bereits erkannt. „Fräulein Dora! Welches Glück!“ rief er, und zeigte dabei ein paar Reihen blendend weißer Zähne. „Darf ich mir dies Zusammentreffen zu meinen Gunsten auslegen?“

„Keineswegs, mein Herr!“ rief Dora, sehr erregt über diese Vermutung, daß sie einem Freier bis nach der Landstraße sollte entgegen laufen. „Ich habe Sie allerdings hier erwartet, aber nur um ihnen zu sagen, — bitte wollen Sie nicht nach dem Haideweg einklinken, man spricht dort ungestört.“

Leonhard war vom Wagen gestiegen, er hatte die Zügel des Pferdes in der Hand und lenkte jetzt vom Wege ab, der Haide zu.

Dora mußte sich jetzt gestehen, daß der junge Gutsbesitzer ein wirklich schöner Mann sei, von eleganter Figur und regelmäßigen Gesichtszügen; allerdings lag vielleicht etwas zu viel Selbstbewußtsein in seiner ganzen Haltung, und in seinen blauen Augen leuchtete nicht allzuviel Geist.

Seine Eitelkeit wird furchtbar gekränkt werden, dachte das junge Mädchen, als sie einen prüfenden Blick in das schöne Antlitz des jungen Mannes neben sich warf; und er wird gewiß sehr zornig werden über den Korb von einem so unbedeutenden Mädchen wie ich es bin; die sich nach seiner Ansicht jedenfalls unendlich glücklich schätzen müßte, an der Seite eines so bildschönen Mannes durch das Erdenleben zu wallen.

Sie hatten jetzt die Haide erreicht, und Doras Blicke ruhten wieder auf den blauen Schmetterlingen, wie sie sich der Freiheit und des goldenen Sonnenlichtes freuten.

(Fortsetzung folgt.)

### Merks!

Der geringste Tadel wirkt in manchen Köpfen wie ein kl. Funken in einem Pulverfaß!